

Erzähler vom Westermwald

Monats-Beilage:

Hachenburger Tageblatt.

Wochen-Beilage:

Illustriertes Sonntagsblatt.

Verantwortlicher Redakteur:
R. H. Hübner, Hachenburg.

Tägliche Nachrichten für die Gesamtinteressen des Westermwaldgebietes.

Druck und Verlag:
Th. H. Hübner, Hachenburg.

243. Erscheint an allen Wochentagen.
Bezugspreis durch die Post: vierteljährlich
1.50 M., monatlich 50 Pfg. ohne Bestellgeld.

Hachenburg, Mittwoch den 19. Oktober 1910

Anzeigenpreis (im Voraus zahlbar):
die sechsgepaletete Beitzelle oder deren
Raum 15 Pfg., die Reklamezeile 30 Pfg.

3. Jahrg.

Teilung Persiens?

Man mag auch in der Geschichte Englands finden, immer zeigt sich die Vorliebe der britischen Politik, alles, was England in der Welt erreicht hat — und das ist wirklich nicht wenig — das hat es auf krummen Wegen erreicht. Und es scheint, als sollte auch der neueste Weg des Kabinetts von St. James auf dem sehr unregelmäßigen Wege seiner persischen Politik wieder zu dem führen, das den Briten seit Jahrzehnten vornehmste Aufgabe ist: die Teilung Persiens unter Russen und Briten. Diese Teilung ist indes noch nicht das letzte Ziel der persischen Politik Albions, ihr letztes Ziel ist vielmehr der alleinige Besitz Persiens. Und dahin werden die Briten auch noch kommen, wenn ihnen der jetzige Streich glückt, wenn die übrigen in Persien interessierten Mächte nicht durch die Rechnung kommen.

Die britische Regierung hat an die persische eine Note geschrieben, die nicht mehr und nicht weniger als ein Ultimatum ist. Und zwar ein gepfeffertes Ultimatum. In der Note, deren Grundzüge jetzt authentisch bekannt werden, fordert Großbritannien den Persern eine Frist von drei Monaten zur Wiederherstellung der Ordnung in Südpersien, das die britische Politik in dem Abkommen mit Russland für eine Interessensphäre zu erklären geruht haben. Natürlich werden die Persen nach dieser Note zu fragen. Und wenn sie fragen, die Frist, ohne daß die persische Regierung das nötige möglich gemacht und in Südpersien geordnete Verhältnisse geschaffen hat, dann, so erklärt die Note kurz und bündig, wird England einschreiten. Es wird dann einfach eine Verwaltungsbehörde unterstellen, die aus britisch-indischen Offizieren zusammensteht. Und dann, so erklärt die Note, wird England einschreiten. Es wird dann einfach eine Verwaltungsbehörde unterstellen, die aus britisch-indischen Offizieren zusammensteht. Und dann, so erklärt die Note, wird England einschreiten. Es wird dann einfach eine Verwaltungsbehörde unterstellen, die aus britisch-indischen Offizieren zusammensteht.

Und es ist in der Tat um eine britische Okkupation Persiens in aller Form handeln soll, erhellt unabweisbar aus dem Schlusse der Note. Da wird nämlich gesagt: Wenn sich die Aushebung einzelner, persischer Truppen zur Wiederherstellung der Ordnung in Südpersien einrichten, dann würden — britische Truppen in Südpersien einrücken. Nun, tausendmal soviel werden wir, daß die Briten Engländer sehr wohl erklären werden, die Aushebung persischer Truppen in der Tat eine bare Unmöglichkeit. Und dann wird die britische Seapow in hellen Haufen über die Grenze der Persien einrücken.

Und wir sind allerdings nicht so weit. Gerade die Teilung Persiens ist in aller Form handeln soll, erhellt unabweisbar aus dem Schlusse der Note. Da wird nämlich gesagt: Wenn sich die Aushebung einzelner, persischer Truppen zur Wiederherstellung der Ordnung in Südpersien einrichten, dann würden — britische Truppen in Südpersien einrücken. Nun, tausendmal soviel werden wir, daß die Briten Engländer sehr wohl erklären werden, die Aushebung persischer Truppen in der Tat eine bare Unmöglichkeit. Und dann wird die britische Seapow in hellen Haufen über die Grenze der Persien einrücken.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Von der neuen Militärvorlage, die kurz vor ihrem Erscheinen steht, heißt es, daß sie als Septennatvorlage

gedacht sei. Sollte aber der Reichstag in dieser Hinsicht Schwierigkeiten machen, so wird sich die Gesetzesverwaltung auch mit einem Quinquennat — wie es gegenwärtig gesetzlich eingeführt ist — begnügen. Diese Neuauflagen bewegen sich in mäßigen Grenzen und sollen auf sieben Jahre verteilt werden. Neue Einnahmequellen für die zu erwartenden militärischen Mehrausgaben zu erschließen, hat sich als nicht notwendig herausgestellt. Die Mehrausgaben werden aus laufenden Mitteln gedeckt werden.

Der Gesetzentwurf über den Schutz frühgeschichtlicher Denkmäler usw. ist in den beteiligten preussischen Ministerien fertiggestellt worden und soll in der nächsten Tagung dem Landtag zugehen. Das Gesetz bezweckt, die Mißstände abzustellen, die sich durch unbefugte Ausgrabungen seitens Privatpersonen ergeben haben, durch welche viele wertvolle Funde der Allgemeinheit und Wissenschaft entzogen werden. Um in Zukunft hinreichenden Schutz gegen derartige Raubgrabereien zu gewährleisten zu können, sieht der Entwurf eine Anzeigepflicht der Privatpersonen bei den Bezirksregierungen vor, und die Genehmigung zu derartigen Grabereien wird von den Regierungspräsidenten abhängig gemacht. Hierdurch soll erreicht werden, daß das Auffinden und Ausgraben frühgeschichtlicher Funde den Stellen überlassen bleibt, die sich hierüber wissenschaftlich damit befassen haben und sie der Öffentlichkeit zugänglich machen können.

Der amerikanische Kriegsminister Mr. Dickinson, der letzte Tage in Berlin weilte und auch vom Kaiser empfangen wurde, überbrachte bei dieser Gelegenheit dem Kaiser die formale Einladung der amerikanischen Regierung an den Deutschen Kronprinzen, auf seiner Ostasienreise auch Amerika zu besuchen. Der Kaiser hat für den freundlichen Vorschlag dankt und zugesagt, daß diese Einladung in Erwägung gezogen werden wird. Auch die Regierung von Manila möchte den Kronprinzen in ihrem Lande begrüßen. Sie hat an die amerikanische Regierung das Ersuchen gerichtet, bei der deutschen Regierung in diesem Sinne vorstellig zu werden.

Der neue Verfassungsentwurf für Elsass-Lothringen ist fertiggestellt. Die preussische Regierung hat ihn sodann den Regierungen der andern größeren Bundesstaaten zur Beurteilung unterbreitet. In wenigen Wochen dürfte er an das Plenum des Bundesrats gelangen. In Bezug auf seinen Inhalt verläutet, daß die Reichsländer das Zweikammerprinzip erhalten sollen. Die Erste Kammer wird aus dem befähigten Grundbesitz, aus den Oberbürgermeistern der größeren Städte und einer Anzahl von Persönlichkeiten, die vom Kaiser in die Erste Kammer berufen werden, gebildet. Das Wahlrecht zur Zweiten Kammer ist ein stark abgestuftes Pluralwahlrecht mit heimlicher und direkter Wahl. Betreffs der sonstigen Verwaltung des Landes findet eine Änderung nicht statt. Die Gewährung von Stimmen im Bundesrat für Elsass-Lothringen ist endgültig abgelehnt worden. Erwähnt sei hierbei im übrigen die interessante Tatsache, daß die Lösung der elsass-lothringischen Frage schon vor Jahren von einflussreicher Seite in der Weise vorgeschlagen wurde, daß man das Land zwischen Breisgau, Bayern und Baden teile. Der Vorschlag ist damals jedoch über das Stadium der Erwägungen nicht hinausgekommen.

In der vorigen Session des Abgeordnetenhauses wurde die Festeignung der Beamtenfreikarten auf den preussischen Staatsbahnen angeregt. Der Eisenbahnminister von Breitenbach hat daraufhin Erhebungen anstellen, die ihn in der Annahme bestärkt haben, daß mit diesen Freikarten kein Mißbrauch getrieben wird. Die Ermittlungen des Ministers haben ergeben, daß im Jahre 1909 insgesamt 485 108 Freikarten, und zwar 1965 an höhere Eisenbahnbeamte, 61 466 an mittlere, 119 288 an Unter-, 76 583 an Hilfsunterbeamte und 225 806 an Arbeiter der Eisenbahnverwaltung ausgeben wurden. Dazu kommt, daß auch für Angehörige zu bestimmtem Zweck Freischeine ausgestellt werden. Nach den statistischen Erhebungen erhielt fast jeder höhere Beamte eine Freikarte 1. Klasse, dagegen nur jeder siebente bis achte mittlere Beamte eine solche 2. Klasse, jeder achte Unterbeamte eine solche 3. Klasse und jeder vierte bis fünfte Arbeiter eine solche 3. oder 4. Wagenklasse. Somit hat das Freikartensystem bei den höheren Beamten und Arbeitern die größte Ausdehnung gefunden. Freischeine, die zu dienstlichen und privaten Reisen von Fall zu Fall ausgestellt werden, wurden an die Beamten und Hilfsbeamten zu dienstlichen Zwecken, für Reisen zum Arzt, nach Krankenhäusern, Heilanstalten, zu Urlaubszwecken insgesamt 1 163 384 Stück abgegeben.

Unter Führung von zehn großen Handelszentralverbänden des Reiches wurde in Hamburg ein Zentralausschuß der Prinzipalverbände in Sachen der Pensionsversicherung der Privatangestellten gegründet, welcher die Wahrung der Interessen der Prinzipalität bei den Vorarbeiten zur Pensionsversicherung der Privatangestellten bezweckt.

Großbritannien.

Der Schatzkanzler Lloyd George hat in der Londoner „Christlichen Liga“ eine große sozialpolitische Rede über die „Zeichen der Zeit“ gehalten, die in seinem Vaterlande starkes Aufsehen erregt. Not, Unruhen und Unzufriedenheit traten gegenwärtig überall auf, so daß der

Schatzkanzler, sowohl in dem freihändlerischen England, als in den Hochschutzzollstaaten des Kontinents.

Der Grund dafür sei eben nicht hinter diesen Problemen zu suchen, sondern tiefer. In England müsse er in der Ansammlung ungeheurer Vermögen in den Händen weniger und der Dürftigkeit der Millionen gesucht werden. Alljährlich sterben in England 850 000 Personen, die nichts hinterlassen, während 2000 andere etwa 150 000 000 Pfund (3 Milliarden Mark) auf ihre Verwandten vererben. Der Redner führte diesen Gegensatz zwischen reich und arm noch weiter aus und sprach von den zahllosen Drogen, die England zu ernähren habe. Zum Schluß wies er auf die Notwendigkeit hin, energisch soziale Reformen durchzuführen.

Frankreich.

Nach einer Note des Ministeriums der öffentlichen Arbeiten ist der Verkehr auf allen Bahnlinien, die vom Eisenbahnerstreik in Mitleidenchaft gezogen waren, am 18. d. M. in vollem Umfange wieder aufgenommen worden. Zur größten Überraschung hat das Streikkomitee jetzt selbst in einer Resolution die Streikenden zur Wiederaufnahme der Arbeit aufgefordert. — Verschiedentlich werden noch Attentate gemeldet, die von Ausländern gegen die Züge verübt wurden, aber überall ohne ernste Folgen geblieben sind. In Douai und Toulon wurden Steine auf die Schienen gelegt, in Arras wurde ein Schuß gegen einen Zug abgefeuert. In der Nähe von Firminy wurde eine Bombe auf den Schienen entdeckt und unschädlich gemacht. An verschiedenen Stellen sind Streikende verhaftet worden, weil sie Telegraphendrähte zerschneiden wollten. Menschenopfer hat der Streik drei gefordert. Am bedauerlichsten ist das Schicksal eines Maschinisten der Westbahn, der in Crugny (Departement Oise) erhängt aufgefunden wurde. In einem hinterlassenen Briefe erklärte er, daß er sich von dem Streik ferngehalten habe und deshalb so viel von den Streikenden auszuweichen hatte, daß er das Leben nicht mehr ertragen konnte. Die anderen Opfer sind zwei Soldaten, die beide während der Nacht beim Nachdienst in Tours von einem Güterzuge überfahren wurden.

Türkei.

Mitteilungen aus Haifa zufolge scheinen die türkischen Behörden dort die Unterjochung wegen Verletzung des Eigentums jetzt mit mehr Nachdruck zu führen. Es hat wegen Eigentumsbeschädigungen, die schon einige Zeit zurückliegen, eine Reihe von Verhaftungen stattgefunden, und die Verhafteten sind dem zuständigen Gericht eingeliefert worden. — Man muß auch dringend wünschen, daß nun endlich die Deutschen in Palästina den gebührenden Schutz finden, und daß die Übergriffe der Eingeborenen gegen Leben und Eigentum von Deutschen gestraft werden. Abgesehen von der Ermordung des Kolonisten Unger in Haifa und dem Mordanschlag auf den Lehrer Tachauer gibt es, wie von dort geschrieben wird, noch eine Reihe von Bedrohungen gegen Deutsche, von Mißhandlungen ihrer Wälder, von Plünderung und Diebstahl in den Pflanzungen und Wäldern usw., die der Erledigung harren.

Aus Jn- und Ausland.

Berlin, 18. Okt. In den letzten Tagen traten dem Hansabund vierzehn große wirtschaftliche Verbände bei.

Dortmund, 18. Okt. Dr. jur. Eichhoff, der bisherige Bürgermeister Dortmunds, ist in der geistigen Stadtverordnetenversammlung zum Oberbürgermeister gewählt worden.

Lissabon, 18. Okt. Unter der Beschuldigung, den Adm. Candido Reis ermordet zu haben, sind fünf Personen verhaftet worden. — Der Patriarch von Lissabon hat dem Justizminister brieflich mitgeteilt, daß er sich der Republik anschließe.

La Pointe-à-Pitre (Guadeloupe), 18. Okt. Aus Anlaß der Wahlen fanden in Petit-Bourg gestern förmliche Kundgebungen statt; das Rathaus wurde erfüllt. Die Gendarmen gaben, als sie tätlich angegriffen wurden, Feuer; sechs Personen wurden getötet und mehrere verwundet.

Hof- und Personalmeldungen.

Der Kaiser wird sich am 24. d. M. nach Schloss Neudeck zum Fürsten Guido Wendt von Donnersmard begeben, um der Jagd obzuliegen.

Der Kaiser hat dem Vorstände des Vaterländischen Museums in Göttingen ein Schreiben mit dem Beschlusse von 10 000 Mark bewilligt.

Der frühere Präsident der Reichsbank Dr. Koch wurde am 18. d. M. in Berlin unter Beteiligung von zahlreichen Vertretern der Beamtenwelt sowie der kaufmännischen und gewerblichen Kreise zur letzten Ruhe beigesetzt. Im Auftrage des Kaisers überbrachte Schlosshauptmann von Weizsäcker einen Kranz, und im Namen des Reichskanzlers Geheimrat Wundt sprach er ein solches. Ebenso hatten alle großen Bankinstitute nicht nur Berlin, sondern Deutschlands des langjährigen Führers des ersten deutschen Bankinstituts noch einmal gedacht und ebenfalls Kranzspenden gesandt.

Soziales Leben.

Ausfahrungen gegen Arbeitswillige. In Bremen wurden 150 zum Erlass für die streikenden Straßenbahner aus Berlin herangezogene Arbeitswillige mit Steinen beworfen und zum Teil verwundet. Die Polizei nahm mehrere Verhaftungen vor.

Kongresse und Versammlungen.

Verbandsstag der Deutschen Frauenvereine. Unter dem Vorsitz der Prinzessin Ludwig von Bayern wurde in München der Sechste Verbandstag der Deutschen Frauenvereine vom Roten Kreuz eröffnet. Die Kaiserin begrüßte die Versammlung durch ein längeres Handschreiben, in welchem sie dankbare Anerkennung für die treue Arbeit der Frauenvereine ausdrückt. Im Generalbericht entwickelte Professor Baumwits ein erfreuliches Bild über die Friedens-tätigkeit des Roten Kreuzes, insbesondere in der Tuberkulose-bekämpfung und Säuglingspflege. Er wies dabei auf die große Bedeutung der 1911 in Dresden stattfindenden Internationalen Hygiene-Ausstellung hin. Der Preussische Vaterländische Frauenverein bestritt, führte Referent aus, gegenwärtig 1510 Zweigvereine und eine halbe Million Mitglieder, sowie ein Vereinsvermögen von 23 Millionen Mark. Generalrat Berner berichtete über die Mobilmachung. Generalsekretär Friedheim referierte über die Beteiligung der Frauen an der Volksgesundheitspflege und betonte, daß alle Vereine besonders in der Bekämpfung der Tuberkulose mitarbeiten müßten.

Lokales und Provinzielles.

Merktblatt für den 20. Oktober.

Sonnenaufgang 6^u | Monduntergang 8^u M.
Sonnenundergang 4^u | Mondaufgang 5^u M.

1808 Geograph Karl Andree in Braunschweig geb. — 1892 Afrikaforscher Emin Pascha (Eduard Schnitzer) bei Ribonge am Zualaba ermordet. — 1908 Staatsmann Friedrich Althoff in Siegbach gest.

Die Kunst des Schweigens. Mosegger hat jüngst der Pausenscheu eine besonnene Betrachtung gewidmet. Er nennt sie Gesellschaftsfrankheit. Wenn plötzlich das Gespräch stockt und eine laßende Stille eintritt, dann glauben manche, sie stürzen in einen Abgrund, und lachen nun mit aller Kraft den Faden der Rede (man möchte sagen: das Rettungsseil) wieder aufzunehmen. So kommt etwas Gezwungenes in die Unterhaltung, die schließlich ein Gerebe um jeden Preis wird. Die Pausenscheu ist eine notwendige Folge unglücklicher Zusammenlegung einer Gesellschaft. Wer die Sünde begeht, ungleiche Elemente zusammenzuführen und eine äußerliche Einheitlichkeit zu schaffen, wo die innere Harmonie, der Gleichklang der Seelen fehlt, darf sich nicht wundern, wenn plötzlich das Zerumplätschern in leeren Worten aufhört. Leute, die zueinander gehören, wissen auch bereit zu — schweigen. Wenn ihre Rede plötzlich verstummt, so ist es, weil ein jeder den angesprochenen Faden weiterzieht und weil in seiner Seele Erinnerungen und Gedanken durch ähnliche Vorstellungen in das Bewußtsein treten, die lange schliefen. Freunde können nebeneinander gehen und können schweigen. Denn ihre Seelen reden zueinander und werden bald wieder ungewungen das Wort finden, das wie eine Brücke über das Schweigen führt. Unter geschwäbiges Jahrhundert verliert überhaupt immer mehr die Achtung, die heilige Scheu vor dem Worte. Leben und Tod liegt auf unserer Zunge, sagt der Spruchdichter. Aber selbst, wenn wir nicht von den äußerlichen Verantwortlichkeiten sprechen, vergessen wir nie: das Wort entschleierte. Es legt die Seele bloß. Unter Reichtum und unter größte Schmach können im Worte sein. Und wie gehen wir mit diesem bedeutungsvollen Gut um! In den Großstädten werden Rednerschulen gegründet. Als würden die Inhalte unseres Vorgesangs größer, wenn sie in modigefestigten langen Reden sich entluden! Der Bauer, der über sein Feld geht, die Brühl geschweilt in dem Entzücken ob des quellenden Segens, empfindet er nicht mehr als ein geschwätziges Schreibern, der immer nur darauf ausgehen muß, Spüren zu finden, wo grandiose Einfachheiten sind? Was uns fehlt, sind eben Schweigerkulturen! Die Karmeliterinnen, die in Palästina auf dem Karmel hausten, dürfen nur einmal am Tage und gemessen reden. Sie werden uralte dabei und — bleiben weise.

Hachenburg, 19. Oktober. Wie wir früher schon mitteilten, wird die Herbstversammlung des 3. landwirtsch. Bezirksvereins mit einem Erntefest verbunden. Die Versammlung findet am Sonntag den 23. Oktober nachmittags halb 3 Uhr in Alpenrod im Klöcknerschen Saale statt. In derselben wird Herr Landwirtschafts-Inspektor Dr. Horny aus Wiesbaden über „Die Tätigkeit der Frau im bäuerlichen Betrieb“ sprechen, ein Thema,

das unsere Landwirtsch. Frauen gewiß interessieren wird. Im Anschluß an die Versammlung findet ein Vereins-erntefest statt. Nach Ueberbringung des Erntekranzes eine Ansprache des Vorsitzenden; darauf gemeinsamer Gesang des Erntedankliedes. Zwischen Erntetänzen werden Deklamationen, Aufführungen, Gesänge u. zur Verherrlichung des Festes beitragen und verspricht das Arrangement sehr schön zu werden. Die Mitglieder des 3. landwirtsch. Bezirksvereins sind eingeladen, mit ihren Frauen und Töchtern recht zahlreich zu erscheinen, ebenso alle Freunde der Landwirtschaft.

Marienberg, 18. Oktober. Am Samstag wurde ca. 80 Steinbrucharbeitern der Firma Westerbaldbrücke hier selbst gekündigt. Wie verlautet, beabsichtigt die Firma den Betrieb im hiesigen Steinbruche, in welchem z. B. ca. 190 Arbeiter beschäftigt sind, auf 100 einzuschränken während den Wintermonaten. — Auf der Landes-Obst- und Gartenbau-Ausstellung zu Frankfurt a. M. wurde Herrn Rendant Schütz hier selbst auf seine ausgestellten verschiedenen Obstsorten ein Ehrenpreis zuerkannt.

Vom Westerbald, 17. Oktober. Ein großes Bauwerk Deutschlands geht seiner Vollendung entgegen. Die das Waldtal an der großen Rister überspannende Eisenbahnbrücke der neuen Bahnlinie Erbach—Marienberg ist bis auf wenige seitliche Bogen fertiggestellt. Mit starker, dem Auge deutlich wahrnehmbarer Steigung überquert der große Bau das bisher weltabgelegene Tal. Mächtig ragen die vierseitigen, tief in den Talboden eingelassenen Betonpfeiler auf, die dort, wo sie den Erdboden verlassen, noch eine Grundfläche von 36 Quadratmetern haben. In 12 Bogen gliedert sich die ganze Brückenanlage, von denen die 4 größten in einer Höhe von 35 Metern und einer Spannweite von 25 bis 30 Metern die eigentliche Talsohle überspannen, während die übrigen kleineren sich auf die Talwände stützen. Darüber liegt der eigentliche Brückendamm mit seinen durchbrochenen Seitenfassungen. Sehenswerter fast noch wie der ganze Bau sind die Vorbereitungen, die nötig sind, das große Werk zustande zu bringen. Wie fest und doch so einfach, ja zierlich gittern sich die halbkreisförmigen Holzgerüste auf; mit Brettern werden die Peripherien dieser Kreisbögen abgedeckt und dann die übrige Zement- und Kiesmischung, Beton, in die große Form stückweise eingeschüttet und festgestampft, bis nach und nach die weiten Bögen und starken Pfeiler zu einem Ganzen zusammenwachsen, dessen Tragfähigkeit durch eingelegte Eisenbänder gesichert wird. Mit ihrer Länge von 300 Metern wird diese Brücke noch die 1907 mit einem Kostenaufwand von 200 000 M. fertiggestellte große Talbrücke bei Westerbald um fast 100 Meter übertreffen, wie sich auch die Bauweise um ein volles Drittel höher stellt. Erfindlich ist, daß das neue Bauwerk nicht zu einer Verunstaltung der Gegend geführt hat. Die Brücke, deren feste Pfeiler im oberen Teile durch hohe, rundbogig abgeschlossene Öffnungen unterbrochen sind, paßt sich dem Landschaftsbild an, soweit man dies von einer Eisenbahnanlage überhaupt verlangen kann, besser wohl wie die langgestreckte eiserne Westerbaldbrücke, und dem Wanderer bieten sich sogar durch die mächtigen Bögen reizvoll umrahmte Durchblicke in den engen, bewaldeten Talzug. — Nur kurze Zeit noch und die Eisenbahn wird auch diese, bislang unerschlossene Gegend durchziehen und die stille Ruhe der weltfernen Tristen durchbrechen, um den großen Bögen der Bahnlinie Herborn—Westerburg—Hachenburg abzuschneiden und das aufstrebende Marienberg mit dem wertreichen

Erbach verbinden — jenem Dörfchen Erbach, das allen Westerbaldorten den verhältnismäßig großen Gewinn genommen und einer großen Arbeitermasse den vielen Werken, wie in den großen Waldbau, den Holz-, Lehm- und Aluminium-Bearbeitungs-Berndienst bietet.

Kurze Nachrichten.

In Hirschdorf wurde das Anwesen des Bergmanns Hölzmann I ein Raub der Flammen. Die Entstehung unbekannt. — Der die norddeutschen Bundesstaaten und Lothringen umfassende Deutsche Reichsbund hat, wie die Mittelteil, in seiner Vorstandssitzung am 13. Oktober für die Siegreiche durch Hagelwetter schwer heimgesuchten Rhein eine Notstandsunterstützung von 10 000 Mark bewilligt. Oberreisender wurde das Elektrizitätswerk von Hirschdorf durch Diebe außer Betrieb gesetzt. Die Kupferdrahtbühnen namomafine und der Treibriemen wurden gestohlen. Er ist ermittelt worden. — Auf der Hohenberger Mühle bei Laubitz in der Provinz Pommern wurde das Gebäude mit allen Räten ist ausgebrannt, doch hat der äußere Bau dem Feuer stand gehalten. — Das Ergebnis des Frankfurter Kartagebetrags mit den Erträgen einiger Nebenberufe beträgt 115 000 Mark. Dieser Betrag fällt zur Hälfte dem Kartage und zur Hälfte dem ärztlichen Verein für Säuglingspflege zu. Mit der Zahlung der ungeheuren Zahl von kleinen Mark die letzten vier Tage etwa 40 Personen beschäftigt. — In der letzten Sitzung fanden im 3. Quartal d. J. 81 Ermordungen statt. Von diesen waren 23 aus Wiesbaden, 14 aus Mainz, je 3 aus Darmen und Kreuznach, je 2 aus Bielefeld, Darmstadt, Düsseldorf und Frankfurt a. M., je 1 aus Koblenz, Godesberg, Hagen i. W., Halber (Viktoria), Hochheim, a. d. S., Kaisersberg (O.-Elb.), Königsberg, Kalk, Kassel, Luzern, Moskau, M. Gladbach, Münsterfeld und Rumbach. achtzehnjährige Kaufmannslehrling Werner Cef aus Gießen von Raub auf der Heimreise in Gießen logierte, maßort selbst im Hotel Lenz durch Erhängen seinem Leben. Das Motiv der Tat ist unbekannt. — Der 32 Jahre alte Mann Heinrich Damm von Hana u., der wegen Entführung von Raub am 9. Dezember 1909 zu 1 Jahr und 6 Monaten verurteilt worden war und bereits 8 Monate verbüßt hat, wird in der Wiederaufnahmeverfahren von der Strafkammer in Hamm gesprochen. — Die K. u. K. Kriminalpolizei verhaftete einen Kaufmann, der einer Dresdener Firma nach und nach 100 000 Mark unterschlagen hatte.

Nah und fern.

Unterung eines Hamburger Dampfers. Der Dampfer „Valeria“ der Reederei A. Kirsten in Hamburg ist bei Kaval untergegangen. Der Dampfer wurde dort in Hamburg erwartet, statt dessen traf nun in der Reederei die Meldung ein, daß vier tote Matrosen in der Nähe von Ordel angetrieben sind. Da auch die Dampfer dort antrieben, die zur Ladung gehörten, ist nicht daran zu zweifeln, daß der Dampfer mit 16 Mann starken Besatzung untergegangen ist.

Ein Militär-Erkundungsflug wurde am 17. Oktober von Johannisthal nach Döberitz ausgeführt. Der Pilot stieg in Johannisthal mit einem Eindecker auf, er hatte Oberleutnant Geerdts als Beobachter bei sich. Kurz darauf folgte ein zweiter (Aviatik) mit Leutnant von Thuna als Beobachter. Leutnant von Tarnow, der einen Albatros-Doppeldecker führte. Der Kurs ging über Marienfelde, Teltow, Wannsee nach Döberitz. Auf dem dortigen langen Weg in 25 Minuten zurückgelegt, also ein Weg von 104 Kilometer in der Stunde erreicht. Die anderen Piloten benötigten etwa 30 Minuten. Leistungen der Flieger müssen in Anbetracht der Windes, in dem heftige Böen nicht zählten, als ausgezeichnet anerkannt werden. Die nach Döberitz brachten Apparate werden den maßgebenden Stellen des Kriegsministeriums vorgelegt.

Der Helfershelfer des Czestochaner Mordes. Der Döberitz, des Mordes am Kloster des heiligen Paul, der russische

Getrennte Herzen.

Original-Roman von C. Matthias.

12

Nachdruck verboten.

Edmund verbeugte sich vor dem seltsamen Gesellen und ging in das bezeichnete Zimmer, der Andere schaute ihm häßlich nach.

„Hm, hm, das soll der zerlumpste Günstling des Herrn Regierungsrates sein, ich wüßte nicht, wie man sich besser kleiden könnte?“ sagte er. „Der sieht genau wie ein Gardeleutnant in Zivil — Obergigant, Lindenstücker — Poletot mit Seidenhülle — und Droschke erster Güte ist er gekommen, statt mit der Pferdebahn oder zu Fuß. Also Verschwenker. Werde gelegentlich dem Chef meine Ansichten über diese neue Akquisition mitteilen.“

Mit galligem Gesicht begab sich der Sprecher, der beim Geschäft des Kommerzienrats Welsbau die Stelle des ersten Buchhalters und Prokuristen inne hatte und Launig hieß, nach der Fabrik, um dort den Expedienten-Stellvertreter Friß Neumann anzuweisen, er möge die Bücher abschließen und alles für eine etwaige Uebergabe bereit halten.

Nachdem Edmund Hut und Oberkleid abgelegt hatte und angemeldet worden war, trat er in das Privatkomp-toir seines Chefs.

Dieser, ein höflicher Herr mit grauen Haartreuten und ausgebreiteter Blase, einem runden, freundlichen Gesicht, dem indes die stark gebogene Nase und die braunen steckenden Augen hinter goldumfaßten Klemmergläsern den Ausdruck berechnender Klugheit kaufmännischer Gewiegher gaben, empfing ihn, ohne sich von seinem Sitz zu erheben, und bedeutete ihm höflich, er möge sich in seiner Nähe auf einen Stuhl niederlassen.

„Herr Edmund von Below, ich heiße Sie willkommen.“ sprach er langsam mit etwas schwerfälliger Zunge. „Der Brief Ihres Onkels, des Herrn Geheimen Regierungsrates von Wartenberg hat mir eine Überraschung bereitet. Aber es gibt Menschen, welche entschieden Glück haben und zu diesen gehören zweifelsohne Sie. Wenn

es Ihnen Ernst ist, in meine Dienste zu treten, so bin ich gerade in der Lage, Ihnen eine Stelle zu offerieren.“

„In der Tat würde dadurch mein heißester Wunsch erfüllt werden,“ sagte Edmund erfreut. „Mein innigster Dank —“

„Lassen Sie das vor der Hand,“ fuhr Welsbau abwinkend fort. „Vorgestern ging mein Inspektor und Expedient ab, weshalb, das werden Sie im Laufenden erfahren. Sein Stellvertreter ist ein ganz anständiger Mensch, aber zu jung, zu jung, ein bisschen verdreht, er vermag meinen Arbeitern nicht zu imponieren und das ist heute zu Tage mehr nötig als je. Sie scheinen mir die gewünschte Eigenschaft zu besitzen. Sie waren Landwirt?“

„Mein Vater besaß ein Rittergut im Hannoverschen. Er ist tot, das Gut ging in andere Hände über.“

„Ja, die Agrarier haben jetzt kein Zuckerlecken. Unsere Zeit gehört der Industrie — aber die landwirtschaftlichen Kenntnisse, die Sie sich als Sohn eines Grundbesitzers erwerben mußten, werden Ihnen bei mir zu statten kommen. Verzeihen Sie etwas von Chemie?“

„Ich war zwei Semester am hiesigen Technikum.“

„Sehr gut, werden Sie auf Wunsch französisch, englisch, italienisch korrespondieren können?“

„Vielleicht in den ersten beiden Sprachen. Was man sonst von mir verlangt, werde ich mir durch eifrigen Fleiß schnell aneignen. Nur von der Buchhaltung verstehe ich nichts.“

„Ist auch nicht nötig, dafür ist Launig da, mein altes Faktotum. Er wird Ihnen draußen begegnet sein, der schiefte Kerl mit den giftigen Augen. Er ist ein eckiger Mensch, aber treu und zuverlässig, so daß ich seine bösen Eigenschaften gern in Kauf nehme. Fürchten Sie seine Zunge nicht, er hat gar keinen Einfluß auf mich. Vertrauen habe ich nur zu einer einzigen Person im Hause, das ist meine Tochter, die müssen Sie gefallen. Es wird Ihnen übrigens nicht so schwer werden, wenn Sie Ihren Platz ausfüllen.“

„Ich werde mir die möglichste Nähe geben, den Ansprüchen des Hauses zu genügen.“

„Das will ich hoffen. Sie übernehmen die Stelle des Expedienten und Inspektors der Fabrik, verantwortlicher Posten, indessen bei gutem Willen einiger Umstände werden Sie ihm gewachsen sein. Sie erhalten Sie einen Gehalt von 300 Mark und eine übliche Dotation, wenn wir mit Ihnen zufrieden sind. Ist Ihnen meine Proposition recht, so schlagen Sie ein.“

Below legte entzückt die Hand in die des Kommerzienrats.

„Ich danke Ihnen für das Vertrauen, welches Sie mir entgegenbringen und werde alles tun, um meine Führung und durch meinen Fleiß das Beste zu rechtfertigen.“

„Schon gut, das findet sich, ich werde mir eilen in einigen Tagen selbst ein klares Urteil über Ihre Tauglichkeit zu fällen. Jetzt haben Sie die Güte, in Expedienten-Stellvertreter zu gehen und Einkünfte in Obliegenheiten zu nehmen, Herr Launig wird Sie in Ihr Amt einführen. Doch halt, warten Sie noch Augenblick.“

Er drückte auf einen Knopf auf seinem Schreibtisch und nahm das Hörrohr des Telefons zur Hand.

„Bist Du da, Lulu?“ fragte er mit zärtlichem Druck in seiner Stimme. „Komm doch zu mir, bitte gleich! Ich will Sie meiner Tochter vorstellen.“ Er wendte sich an Below gewandt, „warten Sie, ich halte das für wünschlich, bevor Sie in die Fabrik gehen.“

Edmund verbeugte sich lächelnd, es war in der Tat eine eigentümliche Situation, in welcher er sich hier befand. Er fürchtete den Blick der Dame nicht, im Gegenteil, er war ihm die Gunst der Frauen stets zugefallen — er in das Elend geraten, das machte ihn noch etwas unglücklicher. Er fühlte, wie ihm das Blut in den blauen Wangen stieg und das Herz begann zu klopfen.

Fortsetzung

Am Donnerstag den 20. d. M., nachmittags 5 Uhr
findet eine
Übung der dritten Abteilung
der hiesigen Pflichtfeuerwehr
statt. Sammelpunkt: Spritzenhaus.
Hachenburg, den 17. Oktober 1910.
Der Bürgermeister.
Steinhaus.

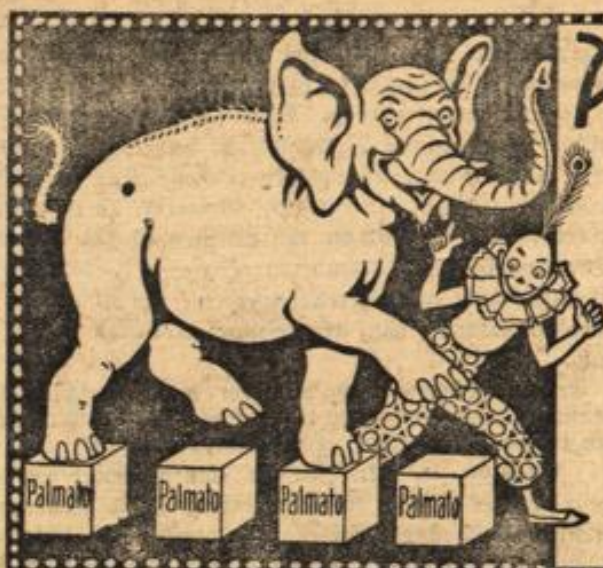
Präm. mit der goldenen Medaille



Gew.-Ausst. Wiesbaden 1909.

Solide, bessere
Wohnungs-Einrichtungen
bestehend aus
Wohn-, Eß-, Schlafzimmer u. Küche
in Eiche, Nußbaum oder Mahagoni poliert
offeriere billigst.
Besichtigung ohne Kaufzwang gern gestattet.
H. Panthel, Möbelfabrik, Bahnhof Korb.

Für Herbst und Winter
neu eingetroffen:
Biber-, Flanell- und Normalhemden,
Unterjacken, Unterhosen,
(auch ohne Naht für Militär),
Sweaters, Strümpfe, Socken,
sowie
Herren- und Knaben-Anzüge,
Joppen, Hosen • Filzhüte und Mützen.
Neu! Neu!
Sport- und Jagd-Strümpfe und Stutzen
in nur prima Qualitäten zu allerbilligsten Preisen.
Ein Gelegenheitskauf
in Buxkin-Resien zu Anzügen, sowie in blauen
Cheviot-Resie für Knabenanzüge, prima Qualität
zu erstaunlich billigen Preisen!
**Wilhelm Pickel
Hachenburg.**
Stempel aller Art
für Behörden, Vereine, Geschäfts- und Privatbedarf
liefert in kürzester Zeit zu den billigsten Preisen
Buchdruckerei des „Erzähler vom Westerwald“ in Hachenburg.



Auf Schritt und Tritt...

überall begegnet man als meist gebrauchtem
Butterersatz der beliebten Pflanzenbutter-
Margarine

„Palmato“

die im Geschmack, Aussehen und Aroma bester
Meiereibutter gleich kommt, aber viel billiger ist.

Überall erhältlich.

Alleinige Fabrikanten: H. L. Mohr, S. M. H. Elftona-Bahrenfeld.

Die Güte der Ware ist die Hauptsache!
In nur guten, dauerhaften Qualitäten
und dadurch billig
empfehle Ihnen mein großes Lager in
Biberhemden, Normalhemden, Unter-
hosen, Unterjacken, Walk- u. gestrickte
Jacken, Kinderjäckchen in Wolle und
Baumwolle, Sweater, Strümpfe, Socken,
Schals, Echarpes, Plüschtücher, Kinder-
und Damenhauben, Handschuhe etc.
Herren- und Knabenjoppen,
Jupons, Kostümröcke, Jacketts.
C. Lorsbäch, Hachenburg.

Günstige Gelegenheitskäufe!
Durch vorteilhaften Einkauf habe ich ein großes Lager in
Taschenuhren
und werden dieselben zu äußerst billigen Preisen
abgegeben. Für jede bei mir gekaufte Uhr leiste
3 Jahre Garantie.
Hugo Backhaus, Hachenburg
Uhren, Gold- und Silberwaren.



Blendend weiße Wäsche
erzielt jede Hausfrau mit
Welt-Waschblau-Papier.
Grossartiger Ersatz für die unsauberen
und altmodischen Blausäcke u. Kugeln!
Für die Wäsche völlig unschädlich!
Auswert mit 6 großen Blättern 10 Pfg.
In Hachenburg zu haben bei Carl Dasbach und
C. v. Saint George; in Nister bei H. Wüstenfeld
und W. Zimmermann, Hausierer.

Ia. Speisekartoffeln
sowie sämtliche
Futter- und Düngemittel
offeriert billigst
Hermann Feix,
Limburg a. d. Lahn.
Telefon Nr. 297.

Flechten
als u. trockene Schuppenflechte,
Ekzema, Hautausschläge,
offene Füße
Belnschäden, Beimgeschwüre, Ader-
beine, böse Finger, alte Wunden
sind oft sehr hartnäckig;
wer bisher vergeblich hoffte
geheilt zu werden, mache noch einen
Versuch mit der bestens bewährten
• Rino-Salbe •
frei von schädlichen Bestandteilen.
Dose Mark 1,15 u. 2,25.
Dankschreiben gehen täglich ein.
Zusammensetzung: Wachs, Öl,
Terpenin je 25,0, Birkenteer 3,0,
Eigels 20,0, Salicyl, Bors. je 1,0.
Nur echt in Originalpackung
weiss-grün-rot und mit Firma
Schubert & Co., Weinbühls-Druckerei.
Fälschungen weisen man zurück.
Zu haben in den Apotheken.

Ein evang. Mädchen
das nähen oder schneidern
sofort in meinen Haushalt
Dienstmädchen vorhanden.
Angebote mit Gehaltsantrag
und Alter erbeten an
Frau Fr. Lieber, Limburg
Frankfurter Strasse

**Ein tüchtiger
Bäckergeselle**
gegen hohen Lohn
auswärts gesucht.
Näheres erteilt
Rückes, Hachenburg.

**Steinerne
Töpfe**
für Kraut und
Ginnachen
bei
H. Zuckmeier, Hachenburg.

Vollständiges Bett
bestehend aus
1 Bettstelle
zweischl.
1 Sprungb.
Matratze m. d.
prima Bar-
tiganant
dicht u. ech.
für Ober-
und 2 Kissen
mit grauen Halbdaunen gefüllt. 1 Biberbettuch,
zusammen
nur **65**
Warenhaus S. Rosenau, Hachenburg.



Reise lohnt!

Von der Firma **C. Pauly Nachf.** kauften
wir das ganze Lager in

Manufakturwaren, Bettwaren, Wollwaren, Unterzeuge, Herren- und Damen-Konfektion,
Waschkessel, Herde, Porzellan, Korbwaren, Emaillewaren, Eisenwaren,
Messer, Gabeln, Scheren, Bürstenwaren, **Maschinen aller Art.**

Alles wird unter Fabrikpreis verkauft, vorläufig in Altenkirchen, vis-à-vis vom Kgl.
Amtsgericht.

Hachenburg.

P. Fröhlich.